SCHLOSSKONZERTE
GLEINSTÄTTEN
45. SAISON
2023/2024

Kulturreferat der Marktgemeinde Gleinstätten

Nur der Freundschaft Harmonie

45. Saison
17. September 2023 – 25. Mai 2024

Schlosskonzerte Gleinstätten
8443 Gleinstätten 1
Kulturreferat der Marktgemeinde Gleinstätten
im *naturpark suedsteiermark*
Pistorf 160
8443 Gleinstätten

Künstlerische Leitung: Thomas Wozonig

www.schlosskonzerte.gleinstaetten.net
schlosskonzerte@gleinstaetten.net
Karten & Information: 0664 88615313
Künstlerische Leitung: 0664 91 98 260

Josef Fürnschuß
Karl Haring
Sandra Haring
Stefanie Haring
Heidi Kürbisch
August Kürbisch
Christof Lang
Ingrid Lang-Roth
Herbert Stiegler
Gerti Stiegler
Margot Zinner

UNTERSTÜTZT DURCH
Das Land Steiermark
Wirtschaft, Europa und Kultur

Raiffeisenbank Gleinstätten-Leutschach-Groß St. Florian

17. September 2023, 11:00
Märchenbilder
Wiener Kammersymphonie

15. Oktober 2023, 11:00
Violi~~ne~~oncello solo
Tobias Stosiek, Cello

12. November 2023, 11:00
Die schöne Müllerin
Johannes Held, Bariton
Doriana Tchakarova, Klavier

7. Jänner 2024, 11:00 & 17:00
Neujahrskonzert
Robert Stolz-Salonorchester
Anita Voszech, Sopran

4. Feber 2024, 11:00
Seelenlandschaften
TrioVanBeethoven

16. März 2024, 19:45
A Capriccio
Nataša Veljković, Klavier

13. April 2024, 19:45
Im Volkston
Ana Topalovic, Cello
Elisabeth Plank, Harfe

26. Mai 2024, 11:00
Sehnsucht: Romantische Klangwelten
Kammerchor der Kunstuniversität Graz
Leitung: Benjamin Lack

14. Oktober 2023, 15:00
Bach und seine Kinder
Eine musikalische Entdeckungsreise
Tobias Stosiek, Cello

SK PLUS

3. Feber 2024, 15:00
Die Sonate: Der klassische Klassiker
Vortragskonzert
MusikschülerInnen der Erzherzog-Johann-Musikschule Wies sowie des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums Graz
Moderation: Thomas Wozonig

13. April 2024, 15:00
Im Volkston
Ein Kinderkonzert zum Mitmachen
Ana Topalovic, Cello / Elisabeth Plank, Harfe

25. Mai 2024, 15:00
Offenes Singen
Kinderprogramm mit Chor

Nur der Freundschaft Harmonie
mildert die Beschwerden;
ohne diese Sympathie
ist kein Glück auf Erden.

Emanuel Schikaneder, Die Zauberflöte

Es sind nicht nur bekannte Melodien, die wir aus der langen Geschichte der Musik mit uns herumtragen: Es sind vor allem menschliche Grundwerte, Wahrheiten und Wünsche, die uns bis heute berühren und dank derer wir uns mit Musik und durch Musik verbunden fühlen, selbst wenn eine Komposition bereits vor Jahrhunderten niedergeschrieben wurde. Zu diesen Kunstwerken, an denen uns bis heute nicht nur ihr Klang, sondern gerade auch ihre Geschichte und ihre Botschaften fesseln, gehört auch *Die Zauberflöte*: 1791, vor über 230 Jahren, wurde diese Oper von Wolfgang Amadeus Mozart und dem Textdichter Emanuel Schikaneder in Wien uraufgeführt und zählt heute zu den beliebtesten Werken der Klassischen Musik. Das ist zum einen ganz wesentlich der Musik Mozarts zu verdanken – etwa den bekannten Arien der Königin der Nacht oder des Vogelfängers Papageno –, zum anderen aber auch dem märchenhaft-orientalischen Sujet, der Bandbreite an Stimmungen und Emotionen sowie den dargestellten Tugenden, etwa „der Freundschaft Harmonie", dank derer Tamino und sein Begleiter Papageno letztlich die ihnen auferlegten Prüfungen meistern.

Gerade in Zeiten, in denen bedrohliche Meldungen von Krisen und Konflikten zu einem beständigen Begleiter geworden sind, wirkt es mitunter wohltuend zu sehen, dass Menschen schon lange vor uns ähnliche Sorgen teilten und dafür auf ähnliche Werte und Hoffnungen vertrauten. Da im Eröffnungskonzert der *Wiener Kammersymphonie* am **17. September 2023** die Ouvertüre zur Zauberflöte am Beginn des Programms steht, haben wir uns dazu entschlossen, dieser Oper auch das Motto der 45. Saison zu entnehmen, genau genommen dem Duett „Könnte jeder brave Mann" von Pamina und Papageno aus dem I. Akt: „Nur der Freundschaft Harmonie / mildert die Beschwerden; / ohne diese Sympathie / ist kein Glück auf Erden."

Nicht nur im Eröffnungskonzert, das uns neben Mozarts *Zauberflöte* auch in die ebenso traum-hafte Welt der *Märchenbilder* des zwölfjährigen Komponisten Erich Wolfgang Korngold mitnimmt, findet dieses Motto unmittelbar Niederschlag: Der Bariton *Johannes Held* und die Pianistin *Doriana Tchakarova* erzählen uns am **12. November 2023** von den Freuden und Leiden des wandernden Gesellen, die Franz Schubert in seinem bekannten Liederzyklus *Die schöne Müllerin* in 20 Klangbildern festgehalten hat. Die romantische Sehnsucht in die Ferne und in die Natur, die in Schuberts Liedern steckt, erhebt auch der Dirigent Benjamin Lack zum Grundthema seines Konzerts am **26. Mai 2024**: Kammerchor und Musiker:innen der Kunstuniversität Graz werden unter seiner Leitung Werke unter dem Motto „*Sehnsucht*" präsentieren, die aus der Verbindung von Chor- und Hörnerklang eine ganz eigene, romantische Sphäre schaffen.

Am **4. Feber 2024** zeichnet uns das *TrioVanBeethoven* ähnliche tiefgründige „Seelenlandschaften", die um das Andenken und Erinnern etwa in der Musik von Antonín Dvořák kreisen. Urmenschliche Themen berühren auch die beiden Musikerinnen *Ana Topalovic* und *Elisabeth Plank* in ihrem Konzert am **13. April 2024,** für das sie traditionelle Volkslieder aus verschiedenen europäischen Ländern zusammengetragen haben und diese nicht stimmlich, aber instrumental „zum Singen" bringen werden. Wie sehr aber bereits ein einzelner Einfall oder gar die Vorstellung eines „Einfalls" Menschen über Epochen hinweg zu verbinden vermag, demonstriert *Nataša Veljković* in ihrem launigen Solo-Klavierabend unter dem Motto „A Capriccio" am **16. März 2024**, in dem sie einen Bogen von Mozart über Chopin und Brahms bis hin zur kroatischen Komponistin *Dora Pejačević* spannt. Und Stichwort „launig": Auch 2024 wird *Ernst Wedam* sein *Robert-Stolz-Salonorchester*, das in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiert, wieder gut aufgelegt und schwungvoll durch unsere Neujahrskonzerte peitschen – natürlich wieder in Begleitung unserer „Haus- und Hofsopranistin" Anita Vozsech.

Verbinden und harmonieren wollen wir in dieser Saison aber nicht nur innerhalb der Konzerte, sondern auch um sie herum. Aus diesem Grund wurde die kleine, bunte Reihe der ***SchlossKonzerte Plus*** – **SK**[PLUS] – geschaffen, in der in vier Veranstaltungen spezielle Einblicke in die Musik der jeweiligen Konzerte ermöglicht werden. So wird der Cellist *Tobias Stosiek* nicht nur am **15. Oktober 2023** in seinem Programm „*Violineoncello solo*" die von ihm bearbeiteten Werke für Solovioline von Johann Sebastian Bach aufführen, sondern uns tags zuvor auch von *Bach und seinen Kindern* erzählen, wobei hier nicht nur seine leiblichen, sondern auch seine ‚musikalischen Kinder' gemeint sind. Zu einer ähnlichen musikalischen Entdeckungsreise, die sich dabei speziell an Kinder richtet, laden uns Ana Topalovic und Elisabeth Plank vor ihrem Konzert am **13. April 2024** ein. An besonders detailinteressierte Entdecker:innen richtet sich wiederum das Vortragskonzert am 3. Feber 2024, das sich mit der in Klassischer Musik allgegenwärtigen Form der Sonate beschäftigt. Musikschüler:innen aus Wies und Graz werden hierbei die musikalischen Beispiele liefern und Ihnen einige Hörtipps für künftige Konzerte verraten. Und am Ende der Saison, das – mittlerweile ja fast schon traditionell –, wieder mit einem Chorkonzert begangen wird, lädt uns Chorleiter Benjamin Lack am **25. Mai 2024** ein, in das Programm des Konzerts am darauffolgenden Tag hineinzuschnuppern, und zwar nicht nur hörend, sondern selbst singend.
Ähnlich wie die regulären Konzerte sind auch die **SK**[PLUS]–Veranstaltungen in diesem Programmheft jeweils näher beschrieben: Schmökern Sie, nehmen Sie diese zusätzlichen Anregungen auf und zögern Sie nicht, sich bei Fragen telefonisch oder per E-Mail an uns zu wenden. Dies gilt auch bei Fragen zum *Erzherzog-Johann-Abo*, das im vergangenen Jahr eingerichtet wurde und sich speziell an Musikschülerinnen und Musikschüler richtet.

So sehr wir uns aber auch bemühen: Entwicklungen und Neuerungen fordern bisweilen ihren Preis und können nicht aus Nichts entstehen. Dies gilt auch für unsere Konzertreihe, auf die sich die allgemeine wirtschaftliche Situation der vergangenen Pandemie- und Krisenjahre ebenso wie auf andere Bereiche des öffentlichen Lebens auswirkt. Den Ausbau unseres Veranstaltungsangebots müssen wir daher zugleich mit den ersten Preiserhöhungen seit vielen Jahren verbinden, sodass Sie das Jahresabo nun für 130 €, Vorverkaufskarten für 22 € und den Tages-/Abendeintritt für 25 € erwerben können. Lehrlinge, Präsenz- und Zivildiener:innen sowie Studierende erhalten wie gewohnt Ermäßigungen (12 €), ebenso können Schulpflichtige in Begleitung die Konzerte wie bisher frei besuchen. Eine Übersicht über die aktuellen Preise, auch der neuen **SK**[PLUS]–Reihe, finden Sie am Ende des Jahresprogramms sowie auf unserer Homepage.

Wir hoffen, dass Sie uns auch in unserer bereits 45. Saison weiterhin treu begleiten, Freude an unserem Programm mit handverlesenen regionalen und internationalen Künstler:innen haben und die eine oder andere Melodie im Ohr mit nach Hause nehmen werden. Auf bald bei den Schlosskonzerten Gleinstätten – oder nochmals mit Tamino aus der Zauberflöte gesprochen:

„Die Stunde schlägt; wir seh'n uns wieder!"

Thomas Wozonig

© Wiener Kammersymphonie

MÄRCHEN–BILDER SEPT 17 11 00

Wiener Kammersymphonie
Monika Schuhmayer, Violine
Luis Morais, Violine
Giorgia Veneziano, Viola
Sergio Mastro, Cello
Damian Posse, Kontrabass

17. September 2023, 11:00

Märchenbilder

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)
Ouvertüre aus *Die Zauberflöte*

ERICH WOLFGANG KORNGOLD (1897–1957)
Holzapfel und Schlehwein. Grotesker Trauermarsch op.11
Die Prinzessin auf der Erbse. Andantino op.3
Wichtelmännchen. Molto vivace op.3
Im Garten. Andante op.11
Mummenschanz. Vivace op.11

Pause

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1901)
Streichquintett in G-Dur op. 77
1. Allegro con fuoco – Più mosso
2. Scherzo. Allegro vivace – Trio. L'istesso tempo, quasi allegretto
3. Poco andante – L' istesso tempo
4. Finale. Allegro assai

Prinzessin träumt hinter Rosenhecken:
Wann sprengt der Ritter heran, sie zu wecken?
Horch, Hufschall! O Not – vorbei am Tor!
Prinzessin sinkt – und träumt wie zuvor…

So lautet das erste von sieben kleinen Gedichten, die Hans Müller für den Sohn des befreundeten Wiener Musikkritikers Julius Korngold verfasst hat. Besagter Sohn, der damals 12-jährige Erich Wolfgang, hatte bereits als musikalisches Wunderkind Aufsehen erregt und beließ es nicht bei der Lektüre, sondern komponierte zu den Texten eine Sammlung kleiner, stimmungsvoller Klavierstücke – die *Märchenbilder* op. 3, die er später auch für Orchester arrangierte. Schon das erste Stück des Konzerts entführt uns in eine märchenhafte Welt, nämlich in das orientalisch anmutende Reich Sarastros, wie es Wolfgang Amadeus Mozart und Emanuel Schikaneder in der *Zauberflöte* bunt und eindringlich ausgemalt haben. Und am Ende der Matinee steht mit Antonín Dvořáks Streichquintett in G-Dur ein Werk, das zwar nicht unmittelbar von Zauber- oder Märchenwelten inspiriert wurde, mit seinem Facettenreichtum aber nichtsdestotrotz die musikalische Fantasie anregt, vor allem im Scherzo mit seinen Anklängen an tschechische Volksmusik.

Die **Wiener Kammersymphonie** bilden fünf in Wien ansäßige Musiker:innen, wobei der fünfsaitige Kontrabass dem international tätigen Ensemble eine besondere Fülle verleiht. Neben Originalwerken wird das Repertoire mit viel Gespür durch Werke aus einer Zeit erweitert, in der die Besetzung von Kompositionen häufig an Gegebenheiten angepasst wurde. Die Presse attestiert den Künstler:innen „satten Streicherklang" (Saarbrücker Kultur), „unübertroffene Intonation" (Giornale dell'Umbria) und „feuriges Spiel" (Edesche Concertzaal).

Monika Schuhmayer, 1. Violine

Luis Morais, 2. Violine, wurde in Portugal geboren und erhielt seinen ersten Violinunterricht bei Helga-Marie Knava, welcher er mit 14 Jahren zur weiteren Ausbildung nach Österreich folgte. Er war mehrfacher Preisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert". Sein Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Isidora Romanoff-Schwarzberg schloss er mit Auszeichnung ab. Er nahm an Masterclasses u.a. von Ernst Kovacic, Andrea Bischof, Norbert Brainin und Charles Castlemann teil.

Giorgia Veneziano, Viola, wurde in Messina (Italien) geboren. Mit 10 Jahren begann sie ihr Geigenstudium und erhielt 1994 ihr Diplom mit einstimmiger Auszeichnung am Konservatorium A. Corelli in Messina. 1999 folgte das Bratschendiplom am Konservatorium G. B. Pergolesi in Fermo. Sie nahm an zahlreichen Kammermusikkursen teil, u. a. an Meisterkursen in Imola an der Accademia Incontri col Maestro. Seit 2000 lebt sie in Wien, studierte an der Musikuniversität in Graz und beschäftigt sich mit der Viola d'amore und mit historischer Aufführungspraxis.

Sergio Mastro, Violoncello und Künstlerische Leitung, ist in Italien geboren und lebt seit 1999 in Wien. Er studierte Cello am Conservatorio N. Piccinni (Bari) bei Vito Paternoster (Cellist der I Musici di Roma) und Kammermusik bei Piernarciso Masi in Imola an der Accademia Incontri col Maestro. Im März 2006 gründete er zusammen mit Freunden und Kollegen die Wiener Kammersymphonie, mit der er regelmäßig in Europa – und seit Herbst 2012 – in Südamerika auftritt.

Damían Posse, Kontrabass, ist in Spanien geboren. Er legte sein Master- und ein postgraduales Studium am Conservatorio de Salamanca und an der Wiener Musikuniversität sowie ein weiterführendes Studium in Historischer Kontrabass und Violone ab. Neben seiner weltweiten Konzerttätigkeit mit verschiedenen Ensembles ist er in der Lehre tätig.

SK PLUS

14. Oktober 2023, 15:00

Bach und seine Kinder

Eine Celloreise für Kinder
& andere Musikinteressierte

Wieso ist Johann Sebastian Bach einer der bekanntesten Komponisten der Geschichte? Man könnte vielleicht sagen: wegen seiner Kinder. Ganze neun Töchter und elf Söhne hatte er, und viele von ihnen wurden selbst angesehene Künstler. Noch bekannter ist er aber für seine „musikalischen Kinder“, also für seine über tausend Kompositionen, die bis heute auf der ganzen Welt aufgeführt werden. Darunter finden sich auch Stücke für das Violoncello, nach denen sich 200 Jahre keiner mehr getraut hat, für dieses Instrument zu schreiben.

Der Cellist Tobias Stosiek nimmt uns mit auf eine Reise in das Leben und die Musik Bachs: Er stellt uns dessen Werke für das Cello vor (auch die Sonaten und Partiten, die er am Tag darauf im Konzert spielen wird), er zeigt uns aber auch, was andere Komponisten vor und nach Bach mit diesem Instrument so alles angestellt haben. Und natürlich lässt es sich der gelernte Cellist nicht nehmen, das eine oder andere Stück selbst anzuspielen!

VIOLINEONCELLO SOLO OKT 15 11⁰⁰

15. Oktober 2023, 11:00

Violineoncello solo

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)
3 Sonaten und 3 Partiten für Violine solo,
Bearbeitung für Violoncello

Sonate Nr. 1 in g-Moll, BWV 1001
Partita Nr. 1 in h-Moll, BWV 1002
Sonate Nr. 2 in a-Moll, BWV 1003

Pause

Partita Nr. 2 in d-Moll, BWV 1004
Sonate Nr. 3 in C-Dur, BWV 1005
Partita Nr. 3 in E-Dur, BWV 1006

Tobias Stosiek, Cello

„Was Bach verbunden hat,
das soll der Mensch nicht trennen!“

… so habe ich es vom Geiger Eduard Melkus gelernt. Womit er humorvoll die hervorragenden, von Johann Sebastian Bach selbst notierten Bogenstriche meinte, gilt natürlich umso mehr für die unglaublich enge Verbindung der *Sonaten und Partiten* BWV 1001–1006 zu jenem Instrument, für das sie ursprünglich komponiert wurden: die Violine. Und es erscheint geradezu als Sakrileg, die Noten einer der bedeutendsten Sammlungen von Kammermusikwerken des Barock zu entfernen oder zu verändern.
Nun hat Bach allerdings selbst einige Sätze der *„Sechs Solos für Violine ohne begleitenden Bass“* – so der ins Deutsche übertragene Originaltitel dieser Werke – für andere Instrumente und in anderen Zusammenhängen verwendet, und er hat viele Werke anderer Komponisten für Klavier bearbeitet. Ich denke, das kann man als Aufforderung verstehen, gute Musik für sein eigenes Instrument zu bearbeiten.
Und ich wage zu behaupten, dass die Bearbeitung für Cello nicht nur machbar und erwünscht ist, sondern die Werke möglicherweise auch verbessern kann: das Ziel jeder Instrumentalmusik ist es, gesanglich zu sein. Die Bach-Violin-Soli repräsentieren jedoch nur die Hälfte des menschlichen Stimmumfangs: die hohen Stimmen eines Frauenchores – die Bearbeitung für Cello jedoch ermöglicht den vollen Tonumfang von Bass bis Sopran.
Die aus meiner Sicht wohlklingendste Transkription ist um eine Oktave tiefer als das Original. Das Problem: da das Cello keine E-Saite hat, muss man gelegentlich (hoffentlich unbemerkt) einen Ton eines Akkordes weglassen – dafür kann man manchmal einen tieferen Basston auf der C-Saite hinzufügen. Bach möge uns den Diebstahl von einigen Noten verzeihen.

Tobias Stosiek

Tobias Stosiek erhielt zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben, darunter 1997 den Ersten Preis beim IV. Internationalen Brahms-Wettbewerb in Pörtschach, den Ersten Platz beim XXXII. Internationalen Instrumentalwettbewerb in Markneukirchen und 2000 den Ersten Preis beim V. Internationalen Violoncellowettbewerb in Liezen sowie den Ersten Platz beim XXX. Internationalen Wettbewerb „Jeunesses Musicales“ in Belgrad.
Er gastierte bei vielen Festivals und gab Konzerte in ganz Europa sowohl solistisch mit Orchester als auch sehr oft im Duo mit seiner Frau, der Pianistin Nataša Veljković.
Seine Aufnahmen wurden von Rundfunkanstalten wie ORF, Sender Dresden, DeutschlandRadio Berlin und MDR Kultur übertragen. Es erfolgten mehrere CD-Einspielungen.
Seit März 2003 hat Tobias Stosiek eine Professur an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz inne und er ist Juror bei mehreren internationalen Wettbewerben wie z. B. dem Rudolf Matz Wettbewerb in Zagreb, dem Int. Brahms-Wettbewerb in Pörtschach, dem Int. Violoncello-Wettbewerb in Liezen, dem Int. Violoncello-Wettbewerb „Antonio Janigro“ in Porec und dem „Jeunesses Musicales“ Violoncello-Wettbewerb in Belgrad.
Tobias Stosiek spielt auf einem Violoncello von Don Nicola Amati (Bologna um 1700).

Doriana Tchakarova ©dorceva

DIE SCHöNE MÜLLERIN NOV 12 11 00

Johannes Held ©Jens Oellermann

12. November 2023, 11:00

Die schöne Müllerin

… ein Cyclus von Liedern gedichtet von Wilhelm Müller. In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung dem Carl Freyherrn von Schönstein gewidmet von FRANZ SCHUBERT

Johannes Held, Bariton
Doriana Tchakarova, Klavier

„Ich habe seit der Oper nichts componirt, als ein paar Müllerlieder…"

… so lapidar hier Franz Schubert im November 1823 seinem Bekannten Franz von Schober von seiner Kompositionstätigkeit berichtet, so unaufgeregt blieb es wenig später auch um die Veröffentlichung der besagten „Müllerlieder": 1824 erschienen die zwanzig Lieder des Zyklus auf fünf Einzelhefte aufgeteilt, gesungen wurden daraus in der Folge wohl allenfalls einzelne Lieder im häuslichen Kreis, und vom Sänger Michael Vogl, einem der engsten Schubert-Vertrauten, ist bekannt, dass er die Singstimme beim Vortrag verzierte, wodurch eher der Sänger als der Komponist im Vordergrund stand. Es dauerte bis 1856, dass durch den deutschen Bariton Julius Stockhausen erstmals der komplette Zyklus aufgeführt und somit erlebbar wurde, dass Schubert hier schon vor langer Zeit Musikgeschichte geschrieben hatte: Als erster Liederzyklus der Romantik erzählt *Die schöne Müllerin* eine fortlaufende Handlung; er schildert uns den Auszug des Müllergesellen in die Welt, verrät uns dessen Gefühle für die schöne Müllerstochter und lässt uns teilhaben an dessen Freuden, letztendlich aber auch an dessen Leid, als die Liebe nicht erwidert wird. Am Ende trägt der Bach, der die ganze Zeit über die Handlung begleitet, ein Wiegenlied auf den gescheiterten Müller vor und wandelt somit Resignation in Verklärung – ebenfalls ein Gedanke, den Schubert für die Musik der Romantik wesentlich geprägt hat.

Die ersten Schritte seiner Ausbildung ging **Johannes Held** bei den Stuttgarter Hymnus Chorknaben, danach studierte er in Freiburg und schloss seine Studien an der Opernakademie Kopenhagen mit Susanna Eken ab. Anschließend war Johannes Held Ensemblemitglied am Oldenburgischen Staatstheater und war seither als Solist an vielen internationalen Häusern tätig, darunter die Königliche Dänische Oper, Wermlandoper (Schweden), Oldenburgisches Staatstheater, Staatstheater Mainz und Theater Bozen (Italien).
In den letzten Jahren konnte er sich als Liedinterpret einen Namen machen; vor allem seine Arbeit mit Schuberts Liederzyklen fand internationale Anerkennung. Zudem ist Johannes Held ein gefragter Solist für Lieder von Gustav Mahler und konnte mit seiner Lesart des Jesus in Bachs *Matthäus-Passion* im Mailänder Dom überzeugen.
Johannes Held ist Gründer und Künstlerischer Leiter des Liedfestivals Sindelfingen (früher DER ZWERG), das alle zwei Jahre in Sindelfingen stattfindet.

Doriana Tchakarova wurde im bulgarischen Varna geboren und absolvierte ihr Studium in Stuttgart bei Fernande Kaeser, Friedemann Rieger und in der Liedklasse von Konrad Richter. Im April 1993 gewann sie den 2. Preis beim internationalen Klavierwettbewerb „Dimitar Nenov" in Rasgrad/Bulgarien.
Als Liedpianistin und Kammermusikerin ist sie auf bedeutenden Konzertpodien in Berlin, Wien, Frankfurt, Stuttgart, Hannover, Freiburg, Lugano und Bayreuth erfolgreich, ebenso im Rahmen bedeutender Festivals wie dem Heidelberger Frühling, dem Oxford Lied Festival, der Dresdner Musikfestspiele, dem Liedfestival Sindelfingen, dem Mozartfest Würzburg oder der Schubertiada Barcelona. Zu ihren zahlreichen Gesangspartnern zählen unter anderen Äneas Humm, Samuel Hasselhorn, Eva Zalenga, Julian Prégardien, Johannes Held, Konstantin Krimmel, Krešimir Stražanac, Judith und Felicitas Erb, Manuel Walser, Carolina López Moreno oder das SWR-Vokalensemble.
Ihre CD-Aufnahmen bei Alpha Classics, ARS-Produktion und MDG stießen europaweit auf eine überschwängliche Resonanz und wurden vielfach ausgezeichnet.
Doriana Tchakarova ist Dozentin für Gesangskorrepetition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Ernst Wedam, credits: © BAchCHor Wien

NEUJAHRS-KONZERT JAN 07 11⁰⁰ UND 17⁰⁰

7. Jänner 2024, 11:00 und 17:00

Neujahrskonzerte

Mit Werken unter anderem von

WOLFGANG AMADEUS MOZART
CARL MICHAEL ZIEHRER
FRANZ LEHAR
EMMERICH KALMAN
JOHANN STRAUSS VATER UND SOHN
ROBERT STOLZ
PAUL M. MUSYL

Aufgrund der großen Nachfrage sind Karten für die beiden Neujahrskonzerte ausschließlich gegen Voranmeldung unter **0664 886 15 313** erhältlich.

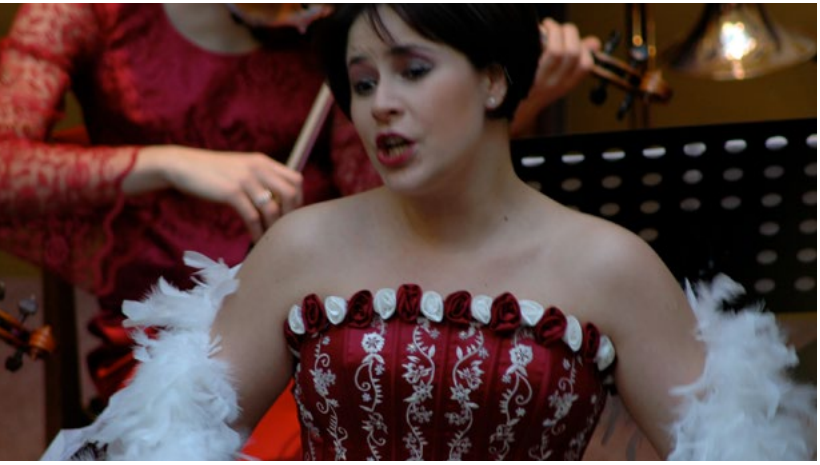
Robert Stolz-Salonorchester Graz – Wien
Ernst Wedam, Dirigent und Moderation
Anita Vozsech, Sopran

25 Jahre – ein Jubiläum
steht ins ~~Haus~~ Schloss!

Liebes Publikum der Schlosskonzerte Gleinstätten!
1999 wurde der Entschluss gefasst, aus einem musikalischen Freundeskreis heraus ein Orchester zu formieren, das sich vor allem der gehobenen Unterhaltungsmusik widmen möchte.
2000 war es dann so weit, die ersten Konzerte starteten, und bereits am 14. Jänner 2001 hat das Ensemble, das damals noch „k.u.k. Salonorchester" hieß, erstmals in Gleinstätten musiziert. Im kommenden Jänner werden es dann 25 Jahre sein, dass dieser so erfolgreiche Klangkörper gegründet wurde.

Im Namen aller Mitwirkenden des Orchesters, das sich aufgrund der Zusammenarbeit mit Hans Stolz, dem Großneffen des Komponisten, inzwischen ganz offiziell „Robert Stolz Orchester Graz – Wien" nennen darf, lade ich Sie auf das Herzlichste ein, am 7. Jänner 2024 eines der beiden Jubiläumskonzerte zu besuchen. Ein ganz besonderer, musikalischer Blumenstrauß mit wunderbaren Melodien und besonderen Überraschungen erwartet Sie auch im kommenden Jahr. Wieder mit dabei ist natürlich auch die großartige Sopranistin Anita Vozsech.

Wir freuen uns auf eine weitere Begegnung, das noch junge Jahr mit Ihnen fröhlich zu beginnen.
Ihr Ernst Wedam



Anita Vozsech © Rudolf Thausing

Ernst Wedam
Internationale Dirigiertätigkeit führen den gebürtigen Feldbacher in den Sparten Orchester, Oper und Oratorium regelmäßig durch ganz Europa. Darunter ragen etwa die großen Zyklen mit sämtlichen Sinfonien von Ludwig van Beethoven im Wiener Musikverein und dem Wiener Konzerthaus heraus. Sein großes Repertoire reicht von Barock über die Wiener Klassik bis zur Musik des 19. und 20. Jahrhunderts. Zurzeit ist er künstlerischer Leiter der Bachgemeinde Wien, des BAchCHor Wien, des Originalklangkörpes Wiener Bachsolisten, des Robert Stolz Orchesters Graz – Wien und des vor zwei Jahren in Graz gegründeten und ebenfalls auf historischem Instrumentarium musizierenden Vokal–Instrumentalensembles novantik austria.

Anita Vozsech
Die Wahlgrazerin wurde in Budapest geboren und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung beim ungarischen Staatsopernkinderchor. Ersten Gesangsunterricht erhielt sie am Konservatorium Budapest von Margit László und József Hormai. Von 1999–2006 besuchte sie die Gesangsklasse von Annamarie Zeller an der Kunstuniversität Graz. Seit 2007 wurde sie gesanglich von Marga Schiml gecoached. Sie erhielt mehrere Stipendien (u. a. Yehudi Menuhin Stipendium) und gewann Preise bei internationalen Gesangswettbewerben (Johannes Brahms Gesangswettbewerb, Adam Jenö Gesangswettbewerb, Internationaler Robert Stolz Gesangswettbewerb, Internationaler Gesangswettbewerb Festspielstadt Passau). Schon während ihres Studiums hat Anita Vozsech bedeutende Rollen (z. B. Susanna in *Figaros Hochzeit*, Serpina in *La serva padrona*, Mademoiselle Silberklang in *Der Schauspieldirektor*) im In- und Ausland gesungen. Seit 2003 ist sie Mitglied des Grazer Robert Stolz Ensembles. Anita Vozsech entfaltet zudem eine rege internationale Konzerttätigkeit sowohl im Bereich Kirchenmusik (Oratorien, Messen, Kantaten), im klassischen Liedgesang als auch im Chanson-Bereich.

SK^PLUS
3. Feber 2024, 15:00

Die Sonate
Der Klassiker der Klassik

Vortragskonzert mit Schülerinnen und Schülern der Erzherzog-Johann-Musikschule Wies sowie des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums Graz
Moderation: Thomas Wozonig

Auch im Programm der aktuellen Saison ist sie wieder allgegenwärtig: Die „Sonate“. Als Begriff taucht sie in diesem Heftchen zwar nur einige Male auf; Tobias Stosiek etwa hat drei „Sonaten“ für Solovioline von Johann Sebastian Bach auf sein Programm am 15. Oktober 2023 gesetzt, und in der Kurzbiographie von Clemens Zeilinger, der am 4. Feber – also sozusagen „morgen“ – mit dem TrioVanBeethoven auftritt, lesen wir, dass er „sämtliche Sonaten“ von Beethoven In Linz aufgeführt hat. Dann aber möchte man sich über Antonín Dvořáks Klaviertrio im selben Konzert informieren, recherchiert in der Online-Enzyklopädie Wikipedia und stolpert dort über den Satz: „Das Stück weicht von der Sonatenform ab.“ Im ursprünglichen Sinn heißt „Sonate“ zwar einmal nichts anderes als „Klangstück“, abgeleitet vom italienischen „s(u)onare“, das mit „klingen“ oder „läuten“ übersetzt werden kann. Und doch scheint der Begriff für diese Komponisten eine konkretere Bedeutung gehabt zu haben – mindestens als Solosonate für Violine bei Bach und für Klavier bei Beethoven, aber offenbar auch als „Klaviertrio-Sonate“ bei Dvořáks – oder eben doch nicht?

Das Vortragskonzert lädt ein zu einem musikalischen Streifzug durch die Geschichte der Sonate, eines der zentralen Prinzipen der klassischen Musik, an dem vom Barock bis in die Romantik kein Komponist vorbeigekommen ist. Schülerinnen und Schüler der Erzherzog-Johann-Musikschule Wies sowie des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums Graz werden dabei verschiedene Musikbeispiele aus Sonaten vortragen – und wer genau aufpasst, wird in Zukunft auch in anderen Konzerten mit ganz anderen Ohren hören und die eine oder andere „versteckte“ Sonatenform entdecken können!

TriovVanBeethoven © Reinhard Winkler

SEELENLAND-SCHAFTEN FEB 4 11⁰⁰

4. Feber 2024, 11:00

Seelenlandschaften

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827):
Klaviertrio in B-Dur op. 11 „Gassenhauer-Trio“

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1901):
Klaviertrio in e-moll op. 90 „Dumky-Trio“

Pause

ANTON ARENSKI (1861–1906):
Klaviertrio in d-Moll op. 32

TrioVanBeethoven
Clemens Zeilinger, Klavier
Verena Stourzh, Violine
Franz Ortner, Cello

Die Seele ist ein weites Land…

Über vielen Klaviertrios des späten 19. Jahrhunderts ist eine Widmung „À la memoire de …“ zu lesen – zum Gedenken an verstorbene Freunde oder Kollegen griffen insbesondere osteuropäische Komponisten zur Gattung des Klaviertrios. In ebendieser Tradition steht auch das Erste Klaviertrio von Anton Arenski, das 1894 veröffentlicht wurde. Der Meister widmete es dem Gedenken an Karl Davidoff, den 1889 verstorbenen, bedeutendsten Cellisten der russischen Spätromantik. Antonín Dvořáks bekanntes „Dumky“-Trio bezieht sich hingegen auf keine bestimmte Person, sondern auf die ukrainische „dumka“, einen balladenhaften Trauergesang: „Sie ist traurig und doch tanzend und endet dann wieder traurig – zumindest in Gedanken“, so hat der Pianist Menahem Pressler es einmal umschrieben. Überhaupt pendelt das Konzert zwischen heiter und traurig: Denn eingangs huldigt das TrioVanBeethoven seinem Namenspatron und eröffnet in der fröhlich-munteren Sphäre des „Gassenhauer-Trios“!

Warum **Trio „van Beethoven“**? Beethoven steht für Unabhängigkeit im Denken, für das Revolutionäre, für das über seine Zeit Hinausweisende. So ist er einerseits Einzelgänger, andererseits zentrale Basis für viele Kompositionstraditionen der Zukunft, die sich auf ihn beriefen – wie zum Beispiel für die Achse von Brahms bis Schönberg.
Beethoven als Symbol der Verbundenheit mit den Meistern der Wiener Klassik, aber auch als Visionär und Ventil für Neues – dies passt zum „Haupt-Thema“ des TrioVanBeethoven: Die Pflege der klassischen Trio-Literatur, aber auch Kompositionsaufträge für Uraufführungen oder Crossover-Projekte prägen seine Tätigkeit. Für das österreichische Label Gramola hat das Trio sämtliche Klaviertrios von Ludwig van Beethoven auf vier CDs eingespielt. Die Gesamtaufnahme wurde 2017 mit dem Ö1 Pasticciopreis ausgezeichnet. 2018 erschien ebenfalls bei Gramola eine CD mit schottischen, irischen und walisischen Volksliedbearbeitungen von Ludwig van Beethoven – mit den schottischen Sängern Lorna Anderson, Sopran, und Jamie MacDougall, Tenor.

www.triovanbeethoven.at

Clemens Zeilinger, 2011/12 „artist in residence“ im Brucknerhaus Linz, gewann den 1. Preis des Europäischen Jugend-Musikwettbewerbs in Antwerpen, war Preisträger des Beethoven-Wettbewerbs in Wien und des Europäischen Kammermusikwettbewerbs in Den Haag. Als Solist arbeitete er mit renommierten Orchestern zusammen und konzertierte in vielen Ländern Europas, in den USA, in Japan, Korea, Marokko, sowie im Iran und im Oman. 2008 spielte Clemens Zeilinger sämtliche Sonaten von Ludwig van Beethoven im Brucknerhaus Linz, 2010 widmete er sich dort einem Schubert-Schwerpunkt mit einem eigenen Zyklus. Er lehrt an der Universität für Musik in Wien und an der Anton-Bruckner-Universität Linz.

Verena Stourzh hat weltweit eine umfangreiche Konzerttätigkeit absolviert. Mit dem Haydn Trio Eisenstadt hat sie rund 45 CDs aufgenommen, darunter international anerkannte Gesamteinspielungen der Klaviertrios von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert, sowie die weltweit erste Gesamteinspielung aller 429 Schottischen Lieder von Joseph Haydn. Im Haydn-Jahr 2009 wurde ihr von der Österreichischen Nationalbank eine Violine von Antonio Stradivari, 1714, zur Verfügung gestellt. Als Solistin trat Verena Stourzh u. a. mit dem Tonkünstlerorchester Niederösterreich, dem Bruckner Orchester Linz sowie dem Symphonieorchester Brasilia auf. Verena Stourzh spielt auf Violinen von Carlo Ferdinando Landolfi (1770) und Patrick Robin (2003).

Franz Ortner war Preisträger des Internationalen Brahms Wettbewerbs 2004 und des Cellowettbewerbs „Gradus ad Parnassum“ 2005, außerdem war er zwei Jahre Stipendiat der Lucerne Festival Academy unter Pierre Boulez.
2006–2009 war er Solocellist des Metropolitan Chamber Orchestra in Lissabon, 2009–2014 Cellist des Esbjerg Ensembles in Dänemark. Derzeit ist er Mitglied des Musikkollegium Winterthur und des „Concert Olympique“ (Belgien). Als Solist trat er mit der Philharmonie Bad Reichenhall, dem Kammerorchester Rheinland-Pfalz, dem Estonian National Symphony Orchestra und mit dem Musikkollegium Winterthur auf. 2010 veröffentlichte Franz Ortner mit der Pianistin Caroline Boirot eine CD mit Werken von Brahms, Fuchs, Kirchner und Schumann, 2011 erschien eine Live CD mit dem Cellokonzert von Antonín Dvořák. Ortner spielt auf einem Violoncello von Jean Baptiste Vuillaume (1856).

Nataša Veljković

A Capriccio
März 16
19 45

Nataša Veljković, Klavier

16. März 2024, 19:45

A Capriccio

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791):
Capriccio in C-Dur, KV 395 / Fantasie in c-Moll, KV 475

DORA PEJAČEVIĆ (1885–1923):
Valse-Capricen, op. 28

ELISABETH VON HERZOGENBERG (1847–1892):
Nr. 8 aus den Klavierstücken

HEINRICH VON HERZOGENBERG (1843–1900):
Capriccio in B-Dur, op. 107

Pause

JOHANNES BRAHMS (1833 –1897):
Capriccio in fis-Moll

CLARA SCHUMANN (1819–1896):
Caprice à la Boléro in e-Moll

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849):
Ballade Nr. 4 in f-Moll, op. 52

FRANZ LISZT (1810–1886):
Legende Nr. 1: „St. François d'Assise: La prédication aux oiseaux" (‚Die Vogelpredigt des Hl. Franziskus'), S 175/1

DORA PEJAČEVIĆ:
Caprice in F-Dur, op. 54b

„Capriccio, Caprice –
Kurz: ein Einfall, worauf vorher
nicht meditiert worden."
J. G. Walther, Musicalisches Lexikon (1732)

Die italienische Bezeichnung „Capriccio" und ihre Varianten begegnen in der Musik der vergangenen 300 Jahre an allen möglichen Ecken und Enden – meist dann, wenn der Eindruck des Spielerischen und Scherzhaften, Überraschenden oder Ungeplanten erweckt werden soll und andere Begriffe nicht so recht passen wollen. Schon Johann Sebastian Bach hat um 1705 ein *Capriccio auf die Abreise des geliebten Bruders* komponiert – welchen er meinte, hat er uns leider nicht verraten –, später schrieb dann Beethoven sein bekanntes Capriccio „Die Wut über den verlorenen Groschen". Es geht aber auch ohne konkreten Titel oder Anlass: Das zeigt bereits das improvisiert wirkende Capriccio in C-Dur KV 395 von Wolfgang Amadeus Mozart, das zeigen aber vor allem zahlreiche virtuose Klavierwerke des 19. Jahrhunderts. „Capriccio" bezeichnet hier „nicht eine bestimmte Form, sondern deutet nur an, dass das Tonstück rhythmisch pikant, überhaupt reich an originellen, überraschenden Wendungen ist", so hat es der Theoretiker Hugo Riemann formuliert, ein Zeitgenosse von Johannes Brahms. Auch von diesem hören wir im Konzert ein Stück, nämlich das erste aus der Sammlung Opus 76, welche insgesamt vier Capriccios enthält – und vor welchem Problem ein Komponist seinerzeit stand, wenn er gleich vier dieser „pikanten", „originellen" und „überraschenden" Stücke unter einem gemeinsamen Namen vereinen wollte, lesen wir in Brahms' Brief an seinen Verleger: "Wissen Sie für die Sammlung einen Titel!??!!??!?"

Nataša Veljković
Nach ihrem Studium bei Paul Badura-Skoda, Rudolf Firkusny (Juillard School, New York) und Harry Datyner (Conservatoire de Genève) und dem Gewinn des Klavierwettbewerbs PRIX CLARA HASKIL 1985 begann eine rege weltweite Konzerttätigkeit.
Sie arbeitete u. a. mit Orchestern wie dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Zagreber Solisten, dem Orchestre Chambre de Lausanne, dem Wiener Kammerorchester, der Capella Istropolitana, der Janacek Philharmonie Ostrava, den Orchestern von Radio Katowice und RAI sowie der Slowenischen Philharmonie. Als Solistin arbeitete sie mit Dirigenten wie David Zinman, Lawrence Foster, Dimitrij Kitajenko, Cristian Mandeal, Marcello Viotti, Antoni Wit, David Shalon und Emil Tabakov.
In den letzten Jahren hat sie zahlreiche CDs eingespielt, z. B. mit Klavierwerken von Franz Liszt, W. A. Mozart (Zulus Records), Clara und Robert Schumann sowie Joseph Haydn (Gramola). 2013 hat sie für CPO das Gesamtwerk für Solo-Klavier von Heinrich und Elisabeth von Herzogenberg sowie die Klavierwerke von Dora Pejačević, ein Klavierkonzert von Antonio Rosetti mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim unter der Leitung von Johannes Moesus sowie Klavierkonzerte von Ignaz von Beecke (Ersteinspielung) mit dem Bayerischen Kammerorchester Bad Brückenau unter der Leitung von Johannes Moesus eingespielt. 2019 erschien bei CPO eine CD mit dem Klavierkonzert von Adrien Boieldieu mit dem Orchestra della Svizzera italiana (Lugano) unter dem Dirigat von Howard Griffiths. Die 2021 bei CPO erschienene CD mit drei Klavierkonzerten von Joseph Wölfl erhielt die besten Kritiken. Ferner hat sie 2018 an zwei Kurzfilmen über die Komponistinnen Elisabeth von Herzogenberg und Dora Pejačević für die Ausstellung „Musica femina" mitgewirkt.
Nataša Veljković lebt und arbeitet in Wien, wo sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst eine ao. Professur für Klavier innehat.

SK PLUS
13. April 2024, 15:00

Im Volkston

Zuhören und Mitmachen!

Kinderkonzert

Ein unterhaltsames, lustiges und spannendes Konzert mit zahlreichen Mitmachmöglichkeiten.
Lass uns gemeinsam ein tolles Konzert gestalten! Du kannst dein eigenes Instrument mitbringen und mit uns mitspielen, das Ensemble dirigieren, bei den bekannten Volksliedern mitsingen oder einfach nur zuhören, unsere Instrumente Cello und Harfe kennenlernen und ausprobieren, spannende Musik entdecken und vieles mehr. Worauf hast du Lust?

Auch eure Eltern sind natürlich herzlich willkommen!

Ana Topalovic, Cello
Elisabeth Plank, Harfe

Ana Topalovic ©Andrej Grilc

IM VOLKSTON APR 13 19⁴⁵

Ana Topalovic, Cello
Elisabeth Plank, Harfe

Elisabeth Plank © Julia Wesely

13. April 2024, 19:45

Im Volkston

MANUEL DE FALLA (1876–1946):
Sietes Canciones Populares Espagnolas

GABRIEL FAURÉ (1845–1924):
Sicilienne

MAURICE RAVEL (1875–1937):
Pièce in forme de habanera

ROBERT SCHUMANN (1810–1856):
5 Stücke im Volkston

CONSTANTINO GAITO (1878–1945):
Tango

LUIS GIANNEO (1897–1968):
Dos Ritos Incaicos

ISANG YUN (1917–1995):
Duo

BENJAMIN BRITTEN (1913–1976):
8 Folk Songs

Jeder, der ein Dach aus Glas hat,
sollte den Nachbarn nicht mit Steinen bewerfen.
Maultiertreiber sind wir;
Man trifft sich immer zweimal im Leben!

Manuel de Falla, Seguidilla murciana

Volksmusik ist der Ursprung aller Musikgenres, die Grundlage aller Stile. Volkslieder werden über Generationen weitergegeben und sind die ersten Melodien, die wir als Kinder kennenlernen – Melodien, die in jedem Kulturkreis dieselben universellen Themen behandeln, etwa den Respekt und die Achtung gegenüber seinen Mitmenschen, wie sie der spanische Komponist Manuel de Falla in einem seiner Sieben spanischen Volkslieder behandelt. Durch ihre einzigartige Unmittelbarkeit war und ist Volksmusik seit Jahrhunderten eine nie versiegende Quelle der Inspiration für Komponisten, die Melodien, Rhythmen und andere Elemente entlehnen und daraus ihre eigene „klassische" Musik entwickeln. Ana Topalovic und Elisabeth Plank, deren Instrumente Cello und Harfe sich auf einzigartige Weise ergänzen, werden in ihrem Programm diese Verbindungen und Weiterentwicklungen durch die Zeiten anhand von Originalwerken und Transkriptionen für Violoncello und Harfe beleuchten und erlebbar machen.

Die beiden Musikerinnen verbindet eine langjährige Bekanntschaft und der Wunsch, gemeinsam Musik zu machen. Ihr erster Auftritt als Duo war beim Treffpunkt Kunst Festival in Wien in 2022. Motiviert durch die inspirierende Zusammenarbeit, die Harmonie ihrer beiden Instrumente und die gegenseitige Ergänzung mit kreativen Ideen gestalteten sie dieses neue Programm „Im Volkston".

Ana Topalovic

Seit ihrem ersten öffentlichen Auftritt im Alter von 10 Jahren tritt Ana Topalovic regelmäßig bei renommierten Festivals und in den großen Konzerthäusern auf. Bislang war sie als Musikerin in 29 Ländern auf vier Kontinenten tätig und spielte etwa im Wiener Konzerthaus, im Wiener Musikverein, in der Carnegie Weill Hall, bei den Salzburger Festspielen, im Berliner Konzerthaus, im Tokyo Opera City House, im Centro Cultural Kirchner, beim Opatija Music Tribune, bei Cluj Modern, beim Meridian Festival und vielen mehr. Ana Topalovic setzt sich als Cellistin keine Grenzen; ihr Repertoire reicht von Sololiteratur und Kammermusik bis zu interdisziplinärer und zeitgenössischer Musik mit elektronischen Sounds. Anas letztes Soloalbum „Bachiana" (2022) wurde in drei Kategorien für den Opus Klassik-Preis nominiert. Ihre Diskografie umfasst derzeit zehn Alben mit Musik für Violoncello solo von J. S. Bach, J. Doderer, S. Gubaidulina, K. Saariaho, A. Di Scipio, über 30 Ersteinspielungen, Tangos mit Erwin Schrott sowie ihre eigene Kompositionen, die bei den Labels Hänssler, Neos, Capriccio, Paladino und Sony erschienen sind.

www.anatopalovic.com

Elisabeth Plank

Seit ihrem Solo-Debüt im Wiener Konzerthaus im Alter von siebzehn Jahren konnte sich die junge österreichische Harfenistin Elisabeth Plank als international gefragte Solistin und Botschafterin ihres Instrumentes etablieren. Sie präsentiert die Harfe als vielseitiges und aufregendes Instrument, reich an Klangfarben und Texturen, mit ungewöhnlichem Repertoire und großer stilistischer Bandbreite. Ihr unermüdliches Bestreben, das Profil der Harfe zu schärfen und zu erweitern, bereichert das Repertoire sowohl mit Wiederentdeckungen als auch mit Neukompositionen. Ihre Konzerte führen Elisabeth Plank zu renommierten Spielstätten und Veranstaltern Europas, Japans und Lateinamerikas wie dem Musikverein Wien, die Philharmonie Kharkiv, das Konzerthaus Berlin, den MDR Musiksommer oder den Musikverein Graz. Als Solistin trat sie u. a. mit Orchestern wie den Thüringer Symphonikern, der Camerata Bohemica Prag, dem NFM Leopoldinum Orchestra, dem Barockensemble der Wiener Symphoniker oder dem Wiener KammerOrchester auf. Von 2019–2021 wurde Elisabeth Plank als artist-in-residence im Rahmen der Reihe „Great Talent" vom Wiener Konzerthaus präsentiert.

www.elisabethplank.com

SK^PLUS

25. Mai 2024, 15:00

Auftakt!

Offenes Singen mit Prof. Benjamin Lack

Wie könnte man sich besser auf ein Konzert einstimmen, als es selbst vorab zu singen? Benjamin Lack, Professor für Chordirigieren und Leiter des Kammerchors der Kunstuniversität Graz, lädt alle Singbegeisterten zu einer offenen Probe ein, die quasi den Auftakt zu seinem Konzert am darauffolgenden Tag bildet: Er wird über die Hintergründe des Programms „Sehnsucht“ sprechen, näher auf ausgewählte Stücke eingehen und schließlich die eine oder andere Stelle gemeinsam ansingen. Nehmen Sie Teil an dieser musikalischen Erkundungsreise durch die romantische Chorliteratur, die klanglich nirgendwo besser aufgehoben sein könnte als in der Akustik unseres Schlosshofs.

Chor- bzw. Singerfahrung ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung.

Sofern möglich, bitten wir bei Interesse aus Planungsgründen um Voranmeldung bis 23. Mai 2024. Die Abendkassa wird aber natürlich auch am Veranstaltungstag wie gewohnt geöffnet sein.

SEHNSUCHT
MAI 26
11⁰⁰

Kammerchor & Hornist:innen der Kunstuniversität Graz
Leitung: Benjamin Lack

26. Mai 2024, 11:00

Sehnsucht

Romantische Klangwelten

ROBERT SCHUMANN (1810–1856):
Jagdlieder für Chor und Hörner op. 137

IGOR STRAWINSKY (1882–1971):
Podblyudniye für Frauenchor und Hörner

JOHANNES BRAHMS (1833–1897):
Vier Gesänge für Frauenchor, zwei Hörner und Harfe op. 17

ANTON BRUCKNER (1824–1896):
Abendzauber für Bariton, Männerchor, Fernstimmen
und vier Hörner

FRANZ SCHUBERT (1797–1828):
„Nachtgesang im Walde“ für Männerchor und Hörner
Vier Gesänge op. 17

KARL GOLDMARK (1813–1915):
Meeresstille und Glückliche Fahrt op. 16

FANNY HENSEL (1805–1847):
Fünf Lieder für Harfe und Chor (Bearbeitung Udo Rainer Follert)

Und doch, es ist zum Schlafen zu schön,
drum auf! und weckt mit Hörnergetön,
mit hellerer Klänge Wellenschlag,
was früh betäubt im Schlummer lag!

Johann Gabriel Seidl / Franz Schubert, Nachtgesang im Walde

In der Klangwelt der Romantik spielt das Waldhorn eine zentrale Rolle. Es steht für Ursprünglichkeit, Naturverbundenheit und eine Sehnsucht in die Ferne, womit es zentrale Motive der Kunst des 19. Jahrhunderts anspricht. So ist es auch kein Zufall, dass schon 1821 der deutsche Dichter Wilhelm Müller eine seiner ersten Veröffentlichungen „Sieben und siebzig Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten" getauft hat – jene Sammlung, aus der Franz Schubert wenig später die Texte für seinen Liederzyklus Die schöne Müllerin entnahm.

Klanglich gilt das Waldhorn als nah Verwandter der menschlichen Stimme, und diese sinnliche Kombination von Stimme und Hornklang hat viele Komponist:innen der Romantik zu wunderbaren Werken für Chor und Hörner inspiriert. Selbst Igor Strawinsky, der dem Gefühl in der Musik stets sehr kritisch gegenüberstand, hat ein Werk für Hörner und Frauenstimmen hinterlassen, nämlich eine Sammlung von Bauernliedern, die er "Podblyudniye" getauft hat, was so viel wie „Unterschale" bedeutet. Dieses Stück ergänzt und erweitert den stilistischen Bogen des Programms.

Der Kammerchor der Kunstuniversität Graz wird in unterschiedlichen Besetzungen gemeinsam mit Hornist*innen der Hornklasse von Prof. Matthias Ries Werke für Chor, Hörner und Harfe von Robert Schumann, Johannes Brahms, Anton Bruckner, Igor Strawinsky und anderen musizieren.

Benjamin Lack ist ein vielseitig agierender Dirigent und Pädagoge. Er studierte Dirigieren in Stuttgart und Wien und war Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates.
Als künstlerischer Leiter des Bregenzer Festspielchores arbeitet Lack regelmäßig mit international renommierten Dirigenten*innen zusammen. In der Vergangenheit waren es Einstudierungen u.a. für Kirill Petrenko, Andres Orozco-Estrada und Gerard Korsten.
Benjamin Lack war an der Stella Vorarlberg, Privathochschule für Musik in Feldkirch lehrend und künstlerisch in prägender Weise tätig. Er leitete dort u.a. den Chor und das Vokalensemble der Privathochschule. Mit dem Orchester des Hauses und dem von ihm gegründeten Ensemble für Neue Musik „PulsArt" ist er weiterhin künstlerisch tätig.
Benjamin Lack ist seit 2006 Domkapellmeister an St. Nikolaus in Feldkirch und pflegt dort mit den Ensembles der Dommusik das stilistisch weit gefächerte Repertoire der musica sacra. Im Jahr 2022 dirigierte er zwei erfolgreiche Konzerte mit dem Jugendchor Österreich (JCÖ).
Seit Oktober 2023 ist Benjamin Lack Professor für Chordirigieren an der Kunstuniversität Graz in der Nachfolge von Johannes Prinz.

www.dirigent-benjamin-lack.de

KARTEN UND PREISE

JAHRESABO 130.-
für alle Konzerte (mit reserviertem Sitzplatz)
und alle **SKplus**-Veranstaltungen

ERZHERZOG-JOHANN-ABO..... 65.-
(Informationen nebenan)

Das Jahresabo und das Erzherzog Johann-Abo erhalten Sie durch Einzahlung des jeweiligen Betrags auf unser Konto (Betreff: „Jahresabo bzw. EJ-Abo 23/24 + Name“) sowie an der Tages-/Abendkasse.

EINZELKARTEN KONZERTE*
Vorverkauf 22.-
Tages-/Abendkasse 25.-
Studierende / Lehrlinge..... 12.-
Schulpflichtige.....frei

*Aufgrund der großen Nachfrage sind Karten für die beiden Neujahrskonzerte ausschließlich gegen Voranmeldung unter 0664 88615313 erhältlich.

EINZELKARTEN **SK**PLUS*
Vorverkauf 10.-
Tages-/Abendkasse 12.-
Studierende, Lehrlinge, Schulpflichtige..... 5.-

Kontodaten:
Raiffeisenbank Gleinstätten
IBAN AT09 3810 2001 0001 4241

Informationen und Vorbestellung:
schlosskonzerte@gleinstaetten.net
0664 88615313

ERZHERZOG JOHANN-ABO
Das spezielle Jugend-Abo gilt für alle Veranstaltungen der Saison und ermöglichst es Musikschülerinnen und -schülern, jedes der Konzerte sowie die SKPLUS-Veranstaltungen mit einer Begleitperson zu besuchen. Die Begleitperson muss dabei nicht festgelegt werden und kann für jedes Konzert wechseln.
Beim ersten Besuch ist eine Bestätigung der Musikschule vorzulegen.

NEU !

SchlossKonzerte Plus

Die neue Reihe **SK**PLUS versteht sich als Ergänzung zu den neun Hauptveranstaltungen der Saison und ist inhaltlich eng an die jeweiligen regulären Konzerte angelehnt. So öffnen sich für junge und junggebliebene Musikinteressierte neue Blickwinkel auf die Programme – sei es in Form musikalischer Entdeckungsreisen für Kinder und Jugendliche, in Gesprächen mit den Künstler:innen oder in Vortragskonzerten.

Informationen zum EJ-Abo und zur **SK**PLUS – Reihe
unter 0664 91 98 260 oder
schlosskonzerte@gleinstaetten.net

© Schlosskonzerte Gleinstätten 2023

graafikdesign mag. christoffang
gleinstaetten 333 / 7 restmuell